Jugendgeschichtsprojekte

Spurensuche 2023

Spannende Geschichten gibt es überall! ♥ Ihr müsst sie nur entdecken!

SÄCHSISCHE
JUGENDSTIFTUNG

www.saechsische-jugendstiftung.de

Geschichte vor Ort entdecken

Jugendgeschichtsarbeit in Sachsen

Eine Zeitreise durch die Geschichte Sachsens, die Menschen bewegt: Erzählung, die aus Archiven, alten Gemäuern, Fotografien, Tagebüchern, Zeitungsartikeln, Erfahrungsberichten und Erinnerungen erlebbar gemacht wird. Sachsen zur Zeit des sächsischen Kurfürstentums im 16. Jahrhundert. Die Kolonisation der Wolgaregion im 18. Jahrhundert. Ausgrabungen, Heimatforschung, Beständigkeit von Kirchenhäusern über die Jahrhunderte. Sachsen im Nationalsozialismus. Krieg, Flucht, Verfolgung. Und die Zeit nach 1945. Jugend in der DDR. Junge Menschen in Jugendwerkhöfen. Das sind nur einige der Themen aus den zahlreichen Geschichtsprojekten, mit denen sich Jugendliche in diesem Jahr befasst haben.

Geschichte kann äußerst spannend sein, erst recht, wenn sie sich vor der Haustüre abspielt! Jährlich begeben sich junge Menschen in Sachsen auf Spurensuche. Sie entdecken einzigartige Geschichten und zeigen Interesse für die Lebenswelten früherer Generationen. In diesem Jahr beteiligten sich 18 Jugendgruppen aus allen Teilen Sachsens an Spurensuche. Sie haben Geschichte aufgespürt, die so in keinem Geschichtsbuch zu lesen ist und dabei immer wieder Rückschlüsse ins Hier und Jetzt gezogen. Spurensuche hat junge Menschen dazu anregt, regionale Geschichte neu zu ergründen und lebendig zu halten.

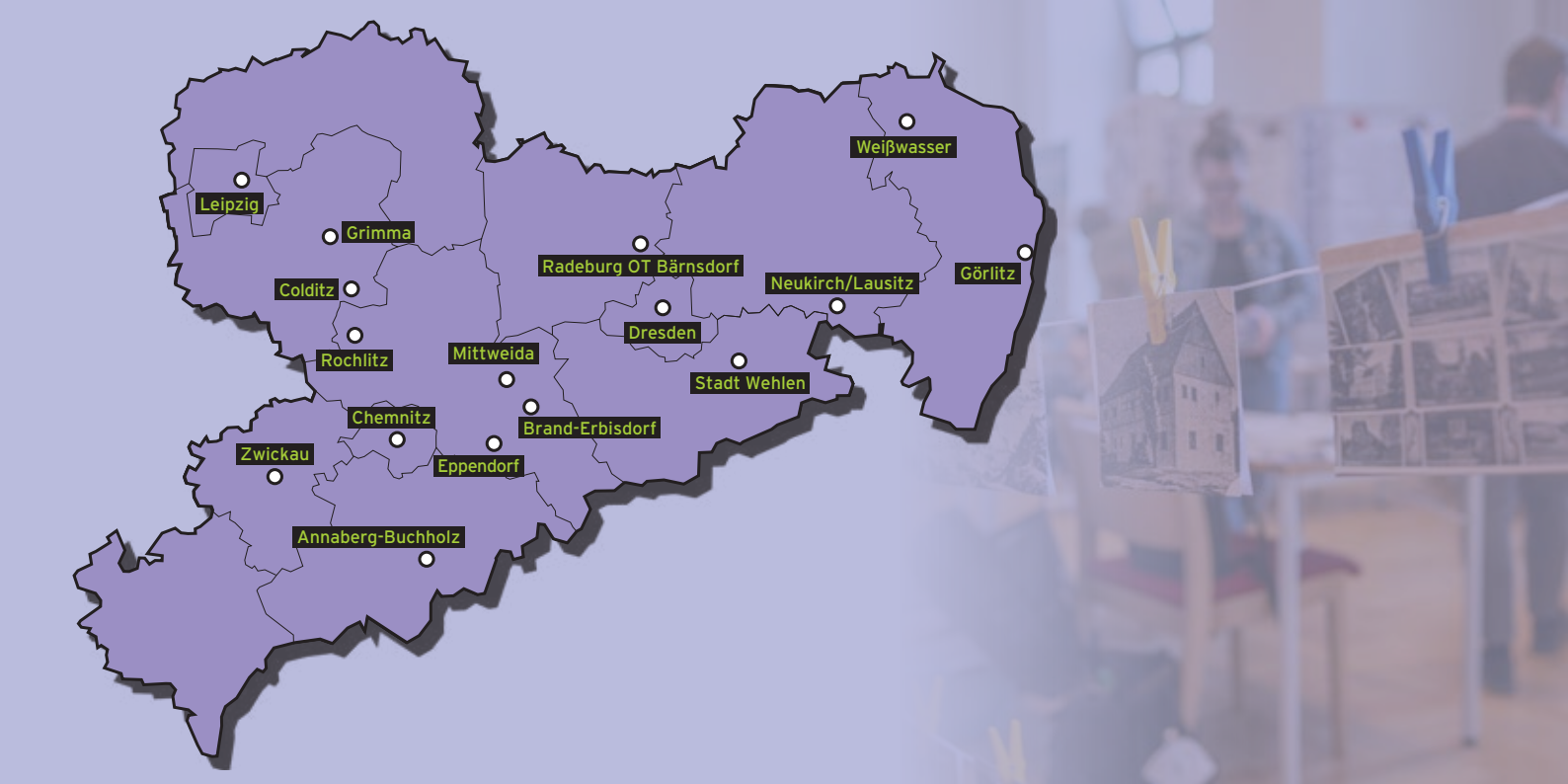
Wir möchten allen Spurensucher*innen DANKE sagen: In der Beschäftigung mit lokaler Geschichte beteiligt ihr euch an der Geschichtsschreibung Sachsens. Mit eurem Jugendgeschichtsprojekt gestaltet ihr eure Region mit, engagiert euch und stoßt Prozesse und Auseinandersetzungen zu gegenwärtigen und historischen Themen an. Dies ist ein wertvoller Beitrag für unsere offene Gesellschaft, ihr bereichert und stärkt damit unsere Demokratie.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Stöbern durch die diesjährigen Jugendgeschichtsprojekte!

Weitere Informationen unter
www.saechsische-jugendstiftung.de/spurensuche

Jugendgeschichtsprojekte

1	**Unentschlossen oder schon mittendrin**	Colditz
2	**An der sächsischen Grenze – Albert Schweitzer zu Gast in Bodenbach**	Dresden-Briesnitz
3	**Migration im Wandel der Zeit**	Chemnitz
4	**Auf den Spuren von Clemens Pfau**	Rochlitz
5	**Als die Welt in Trümmern lag – Stunde null in Westsachsen**	Zwickau
6	**Kirche im Wandel – Alte Geschichten neu erzählt**	Neukirch/Lausitz
7	**Allzeit bereit – die Entwicklung des Bühlauer Pfadfinderstammes vom Mauerfall bis zur Gegenwart**	Dresden
8	**Erzähl mir mal …**	Eppendorf
9	**Wohngemeinschaft in Kulturlandschaft**	Radeburg OT Bärnsdorf
10	**„Blickwinkel“ – Zeitzeugen berichten über den Jugendwerkhof Brand-Erbisdorf**	Brand-Erbisdorf
11	**Das Leben vietnamesischer Vertragsarbeiter*innen in Sachsen in Zeiten der DDR und heute**	Mittweida
12	**Die Gebäude der Alten Brauerei und ihre Geschichte**	Annaberg-Buchholz
13	**Das grüne Band – Spurensuche zur Geschichte des Lene-Voigt-Parks**	Leipzig
14	**In den Schuhen der Handwerker – eine Route durch Grimm**	Grimma
15	**Was hat Görlitz für eine Verbindung zu Anne Frank?**	Görlitz
16	**„Wir wurden nicht gesehen“**	Wehlen
17	**LOST POETAS – Aufbruch ist weiblich**	Weißwasser
18	**Rückkehr in die angestammte Heimat. Das Schicksal einer sächsischen Familie.**	Dresden, Freital


Weißwasser
Leipzig
Grimma
Radeburg OT Bärnsdorf
Neukirch/Lausitz
Görlitz
Colditz
Dresden
Rochlitz
Mittweida
Stadt Wehlen
Chemnitz
Brand-Erbisdorf
Zwickau
Eppendorf
Annaberg-Buchholz

1 Unentschlossen oder schon mittendrin

Unsere Stadtgeschichte ist, wie viele andere auch, von einer Wechselhaftigkeit geprägt, welche noch heute spürbar ist.

Im Zusammenhang verschiedener Nachforschungen sind wir als Jugendgruppe auf eine ehemals von der HASAG betriebene Außenstelle des Konzentrationslagers Buchenwald gestoßen, welche von November 1944 bis April 1945 in Colditz existierte und dabei etwa 600 jüdische Häftlinge zählte. Die Zeit seiner Existenz endete am 14. April 1945 mit dem Todesmarsch in Richtung Theresienstadt. Heute steht das Gebäude, welches das KZ beinhaltete, leer und fällt der Zeit zum Opfer. Auf seine grausige Vergangenheit lässt von außen nichts schließen, weshalb wir uns dazu entschlossen haben, Informationstafeln zu erstellen, um auf die Geschichte aufmerksam zu machen und sie vor der Vergessenheit zu bewahren.

Parallel beschäftigen wir uns mit dem Thema Radikalisierung. In diesem Zusammenhang haben wir an Workshops teilgenommen, in welchen zunächst allgemein über das Thema gesprochen wurde und im späteren Verlauf die einzelnen Begriffe geklärt und definiert wurden, um Klarheit über den Begriff der Radikalisierung zu schaffen. Zudem unterhielten wir uns über eigene Erfahrungen, in welchen wir persönlich mit dem Thema Radikalisierung in Kontakt kamen und wie wir diese Zeit empfanden.

Ziel ist es, über das Thema Radikalisierung zu sprechen, aufzuklären und zu sensibilisieren. Nebenbei wenden wir unser gewonnenes Wissen auf die Erforschung der Geschichte des Konzentrationslagers in Colditz an.

GoTeam/Stadt Colditz
Ansprechpartnerin: Emily Pfefferkorn
emily.pfefferkorn.03@gmail.com
www.goteam-colditz.de
Projektstandort: Colditz

An der sächsischen Grenze – Albert Schweitzer zu Gast in Bodenbach

Eine von Sachsen gegründete Kirchgemeinde lud vor 100 Jahren den weltberühmten Arzt Albert Schweitzer ein. Wir erforschten die Hintergründen dieses einzigartigen Besuches.

Decín ist ein kleines Städtchen auf tschechischer Seite an der Grenze zu Sachsen. 1881 wurde eine evangelische Kirche unter dem deutschen Architekten Ludwig Möckel errichtet. Beim Bau dieser waren auch Dresdner Bürger*innen involviert. Dieser Architekt war auch am Bau der Kirche in Dresden-Briesnitz beteiligt. Durch sein Wirken gibt es eine Verbindung zwischen beiden Orten an der Elbe. Seit 17 Jahren stehen wir in engem Kontakt zur tschechischen Gemeinde, weshalb wir uns mit dem prominenten Arzt, Theologen und Organist Albert Schweitzer beschäftigt haben, der 1923 in das kleine Grenzstädtchen Bodenbach (Podmokly) kam, um in der Kirche ein Konzert zu spielen. Dabei ging es uns auch um die zeitlichen Umstände: z. B. Wie die politischen Verhältnisse zu dieser Zeit waren?

Unsere Gruppe besteht aus fünf Mädchen und Jungen im Alter zwischen 11 und 18 Jahren. Zunächst haben wir zu seinem Musikprogramm geforscht und konnten eine Jubiläumsveranstaltung in Decín mitorganisieren. Zur Erinnerung daran haben wir mit einem tschechischen Künstler eine Schweitzer – Bank entwickelt, die jetzt an der Kirche bewundert werden kann. Nun sind wir dabei einen Film zu drehen. Wir besuchten Decín und konnten von Fachleuten die genaueren Zeitumstände erfahren. Der Film wird im nächsten Jahr in Dresden und Decín zu sehen sein. Abgerundet wird unser Projekt durch eine kleine Wanderausstellung.

Arbeitsstelle Kinder/Jugend/Bildung Dresden und Kirchgemeinde Dresden Briesnitz
Ansprechpartner: René Hermann
kirche-briesnitz-dresden@freenet.de
www.kirchspiel-dresden-west.de
Projektstandort: Dresden-Briesnitz

3 Migration im Wandel der Zeit

In Gesprächen mit Gastarbeiter*innen erfahren die Jugendlichen welche Formen von Migration es in der ehemaligen DDR gab und welche Erfahrungen die Menschen der DDR mit Migration gemacht haben. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichten über das Erleben von Integration und schildern jungen Menschen ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit und als Migrierte.

Während des gemeinsamen Zuhörens erfuhren die Jugendlichen, dass Migration keine Besonderheit der heutigen Zeit ist. Der demografische Wandel in der Region Chemnitz setzt eine Auseinandersetzung mit dem Thema voraus. Ein Großteil der Gesellschaft zeigt sich oft kritisch diesem Thema gegenüber und selten werden der Mehrwert, den die Gesellschaft durch Migration und kultureller Vielfalt erlebt, angesprochen. Das Projekt förderte kulturelle Begegnungen und sensibilisierte für das Thema „Migration“. Die Jugendlichen setzten sich mit den Biografien von Menschen mit Migrationsgeschichte auseinander. Sie lernten durch die erzählte Lebensgeschichte, ihre Wahrnehmung und Erleben der Migration kennen. Im Fokus standen Interviewpartner*innen, die in ihrer Jugend einwanderten, bzw. ihre Jugend als Migrant*in erlebten. Dadurch gelang es, sich in diese Personen hineinzuversetzen und einzufühlen. Sie erfuhren, was Migration für die damaligen Jugendlichen bedeutete und welche Herausforderungen damit verbunden waren. Die Gründe der Migration wurden durch die persönlichen Gespräche nahbar gemacht. Sie erfuhren, wie Migrierte und ihre Nachfahren mittlerweile in die Stadt integriert sind. Inwieweit der eigentliche kulturelle Hintergrund spürbar ist, wie verbunden sie mit der Stadt sind und hinterfragten, welche Spuren die

Menschen in der Stadt hinterließen und welchen Wert die kulturelle Vielfalt hat. In einer Ausstellung wurde migrantischen Biografien Aufmerksamkeit gewidmet und Raum gegeben, selbst zu erzählen und sich sichtbar zu machen.

Walden e. V.
Ansprechpartner: Randy Fischer
ria@abenteuer-walden.de
www.abenteuer-walden.de
Projektstandort: Chemnitz

Auf den Spuren von Clemens Pfau

Er strich durch Felder und Wälder, die Augen stets auf den Boden gerichtet. Er sammelte ein, was andere für Schutt und Gestein halten würden. Clemens Pfau wollte Erinnern und Bewahren.

Der Heimatforscher Clemens Pfau gründete das Museum auf Schloss Rochlitz, er archivierte unzählige Artefakte, die bis heute die Grundlage für die Heimatforschung in Rochlitz bilden. Auch für das Landesamt für Archäologie ist er die wichtigste lokale Quelle. Auf seinen Wanderungen durch die Region fand er z. B. Speerspitzen und ähnliche Hinweise, die auf die ganz frühen Besiedlungen der Regionen hinweisen. Der Platz auf dem sich unser JUGENDladen befindet, heißt Clemens Pfau Platz, sein Elternhaus befindet sich auf dem Platz und ein Projektmitglied wohnt in diesem. Auch während unserer Zusammenarbeit mit dem Schloss Rochlitz begegnete uns Pfau immer wieder. Aus diesem Grund wollten wir mehr über diesen Mann herausfinden. Was hat ihn dazu bewogen, zu erinnern, zu bewahren. Warum erinnern wir? Warum ist Pfau ein Pionier der Heimatforschung? Was trug er zur Denkmalpflege bei? Wir forschten in den Archiven und Ausstellungen des Schlosses, konnten im Familienbuch Pfaus stöbern. Wir besuchten das Landesamt für Archäologie und konnten den Einfluss Pfaus auf die Karten des Amtes feststellen. Wir überlegten, was ihn beschäftigte und ihn antrieb. Dadurch kamen wir in die Diskussion, an was wir erinnern sollten, was nicht in Vergessenheit geraten darf und was unser Beitrag dazu sein kann.

JUGENDladen Rochlitz – Muldentaler Jugendhäuser e. V.
Ansprechpartner: Marcel Berger · Justin Knop
jugendladen@muldentaler-jugendhaeuser.de
www.muldentaler-jugendhaeuser.de
Projektstandort: Rochlitz

5

Als die Welt in Trümmern lag – Stunde null in Westsachsen

Zwickau 1945. Kriegsende. Von den Tagen der Kapitulation bis zu Maßnahmen der Entnazifizierung in der Region und den Begegnungen mit den fremden Soldaten. Wir haben uns mit den persönlichen Erlebnissen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zum Kriegsende und den Daten und Unterlagen im Stadtarchiv, sowie privaten Sammlungen beschäftigt.

In privaten Sammlungen, Nachlässen und Erinnerungen sind wir fündig geworden, um das Thema des Kriegsendes, des Neuanfangs und die juristische Aufarbeitung nach 1945 darzustellen. Die daraus entstandene filmische Dokumentation ist der Einstieg bzw. die Fortführung des Projektes „Digitales Gedächtnis der Region". In einer (Erinnerungs-)Datenbank werden zu verschiedensten historischen Ereignissen und Entwicklungen Berichte von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in Wort und Bild gespeichert. Diese online zugänglichen Berichte sind mit Dokumenten aus Stadt-Archiv, Staatsarchiv, private Sammlungen Radio, Fernsehen etc. unterlegt. Neben der Dokumentation dient das „digitale Gedächtnis" als Zugangsort für Zeitzeugengespräche und regionale historische Fakten, welches Schulen aller Altersgruppen und Bildungsabschlüsse erreichen soll. Zur Entwicklung einer breiten, barrierefreien Zugangsfähigkeit wurde die Westsächsische Hochschule als Kooperationspartner für die Entwicklung des Interface gewonnen.

Die beteiligten Jugendlichen sind engagierte, geschichtsbewusste junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit mit politischen und sozialen Themen auseinandersetzen. Die Abschlusspräsentation ist auf der Homepage des alten Gasometer e. V. und dem dazugehörigen Youtube-Kanal zu sehen (www.youtube.com/@altergasometer8452).

Alter Gasometer e. V. Zwickau
Ansprechpartner: Jörg Banitz
Joerg.banitz@alter-gasometer.de
www.alter-gasometer.de
Projektstandort: Zwickau

Kirche im Wandel – Alte Geschichten neu erzählt

Spannende Geschichten rund um die Neukircher Kirche – von der Orgel über den Turm bis zu den Glocken erzählt von Zeitzeug*innen und auf Film festgehalten.

Valtenbergwichtel e.V.
Ansprechpartnerin: Candy Winter
Candy.winter@valtenbergwichtel.de
www.valtenbergwichtel.de
Projektstandort: Neukirch/Lausitz

Neukirch trägt seine „Kirche“ schon in im Namen. 1222 wurde der Ort als „Neinkirgen“ erstmals urkundlich erwähnt. Als im vergangenen Jahr somit „800 Jahre Neukirch“ gefeiert wurde, gab es viele engagierte Menschen aus unserem Ort, die einzelne Aspekte rund um die Kirche aufgearbeitet und Interessierten in Rundgängen und Vorträgen präsentiert haben. All diese spannenden Geschichten sind im Wissen und in den Erinnerungen dieser Menschen abgespeichert, aber werden somit auch irgendwann ganz sicher verschwinden. 2023 ist nun außerdem ein weiteres ganz besonderes Jahr: Das Kirchenschiff wird 300 Jahr alt. Der Turm feiert seinen 270. Geburtstag und die Orgel gibt es auch schon seit 150 Jahren. Das war für uns der Anlass, in der bewegten Vergangenheit dieser Kirche zu recherchieren und gleichzeitig der Frage nachzugehen, welchen Stellenwert sie heute (noch) als Gebäude und Institution und vor allem bei jungen Menschen hat.

Wir – Jugendliche, die in Neukirch leben und für die die Kirchgemeinde eine wichtige Rolle spielen – haben spannende Geschichten rund um unsere Kirche aufspürt, verschiedene Interviews geführt und alles dokumentarisch in einem Kurzfilm festgehalten. Wir wollten somit geschichtliche Themen aus der eigenen Heimat interessant machen und dabei vorhandenes Wissen festhalten und öffentlich – und zwar auf eine jungendgemäße Art in bewegten Bildern – zugänglich zu machen.

Allzeit bereit – die Entwicklung des Bühlauer Pfadfinderstammes vom Mauerfall bis zur Gegenwart

Kurz nach der Wende wurde der Bühlauer Pfadfinderstamm gegründet. Was waren die Beweggründe und was ist in den vergangenen 30 Jahren alles passiert?

Während unseres Projektes wollten wir ursprünglich in erster Linie erforschen, wie unser Pfadfinderstamm gegründet wurde. Anlass war das 30. Jubiläum, welches wir dieses Jahr miteinander groß gefeiert haben.
Schnell stellten wir fest, dass wir für unsere kleine Forschung kaum schriftliche Quellen auftreiben konnten. Eine Kiste mit zwei Fotoalben und einem Ordner mit Dokumenten war alles. Eine Anfrage bei der Sächsischen Zeitung führte nur mäßig zum erhofften Erfolg.
Um Informationen zu bekommen, mussten wir also „menschliche Quellen" befragen. So führten wir ein Interview mit drei Personen durch, die vor dreißig Jahren an den Angeboten der Bühlauer Pfadfinder teilnahmen. Außerdem fragten wir verschiedene Personen an, die den Stamm mitgeprägt oder begleitet haben. Sie reichten uns Berichte und Fotos aus ihrer Zeit ein, u. a. haben wir auch vom Stammesgründer einiges an Material erhalten.

Nach einer Sichtung und Sortierung des Materials erstellten wir eine Broschüre, die wir zu unserem Festwochenende im September 2023 vorstellten. Eine große Erkenntnis war, dass die ersten Überlegungen zur Gründung eines Pfadfinderstammes doch erst nach dem Mauerfall erfolgten und nicht davor, wie wir ursprünglich angenommen haben. Ebenso haben wir noch Plakate erstellt, auf denen wir den Stamm mit seiner Geschichte kurz und knapp vorstellten. Gut Pfad!

Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Michael Dresden-Bühlau
Ansprechpartner: Ralph Moses
ralph.moses@yahoo.de
www.michaelsengel.de/kinder-jugend
Projektstandort: Dresden-Bühlau

Erzähl mir mal …

Taucht ein in die bewegende Geschichte von Eppendorf während des Nationalsozialismus. In unserem Projekt gewähren Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einen einzigartigen Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen.

Regenbogenbus e.V.
Ansprechpartnerinnen: Nancy Schreiber · Amy-Lee Theiß
Nancy.schreiber@regenbogenbus.de
www.regenbogenbus.de
Projektstandort: Eppendorf in Sachsen

Unser Projekt „Erzähl mir mal … Kindheit in und um Eppendorf während der Zeit des Nationalsozialismus aus der Perspektive von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen“ ist eine bewegende Reise in die Vergangenheit durch die Augen derer, die sie erlebt haben. Vier engagierte Jugendliche haben sich gemeinsam auf den Weg begeben, um die Geschichte ihrer Heimat während einer der turbulentesten Epochen des 20. Jahrhunderts zu erforschen.
Unsere Reise begann mit der Sichtung von historischen Büchern, Zeitungen, Dokumenten und Bildern. Dies half uns, den Kontext und die Hintergründe besser zu verstehen. Doch das Herzstück unseres Projektes sind die Erzählungen und Erfahrungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die uns an ihrer Kindheit inmitten der historischen Ereignisse teilhaben ließen. Sie erzählten von Herausforderungen, Angst, Hoffnung und Menschlichkeit in einer Zeit großer Umwälzungen.
Gleichwohl geht unser Projekt weit über die Erforschung der Vergangenheit hinaus. Geschichte ist keine isolierte Zeitkapsel, sondern ein lebendiger Faden, der unsere Gegenwart durchwebt sowie eine lehrreiche Quelle für die Gestaltung einer hoffnungsvolleren Zukunft.
Unsere Projektdokumentation wird als Film der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wir wollen diese kostbaren Erinnerungen bewahren und sie als Brücke zwischen den Generationen nutzen und die wichtige Botschaft zu vermitteln, dass wir die Verantwortung tragen, die Geschichte zu respektieren und aus ihr zu lernen. „Erzähl mir mal …“ ist mehr als nur ein Projekt – es ist ein Beitrag zur Aufarbeitung und Vergegenwärtigung unserer Vergangenheit.

9

Wohngemeinschaft in Kulturlandschaft

Die Entwicklung und Nutzung des Mühlengutes von den Anfängen bis heute, eingebettet in die Historie der Kulturlandschaft Moritzburg.

Die Jugendwohngemeinschaft befindet sich im ehemaligen Mühlengut, auf dem ehemaligen Jagdforst im historischen Teichhausareal. Das Teichhaus blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück und wurde bereits 1588 erstmals urkundlich erwähnt. Es diente dem königlich sächsischen Teichmeister, der den sächsischen Hof in der Fastenzeit mit Karpfen versorgte, als Wohn- und Wirtschaftshaus.
Wie lebten die Menschen vorangegangener Epochen zusammen? Wie sahen Wohn- und Arbeitsalltag aus? Wie entstanden die Gebäude? Diesen Fragen wollten wir nachgehen. Wir forschten in Archiven, recherchierten und befragten alteingesessene Nachbarn, ehemalige Bewohner*innen, Historiker. In dem Projekt soll der Bogen vom Leben in früheren Epochen zum Leben junger Menschen heute gespannt werden. Das Projekt wird in Kooperation mit der „Sozialinitiative Kuschnik e. G." als Betreiberin der Wohngemeinschaft umgesetzt.
Die Gruppe besteht aus jungen Menschen, die in der intensivpädagogischen Wohngruppe „Am Teichhaus" leben. Das Teichhaus stellt für eine bestimmte Zeit ihr Lebensmittelpunkt dar, weshalb die Jugendlichen einen starken Bezug zu dem Haus und seiner Umgebung entwickelten. Da sie sich das Gelände weitestgehend frei erschließen können und dies mit Neugier und Forscherdrang auch wahrnehmen, kam es immer wieder zu interessierten Fragen nach Bedeutung, Alter und Nutzung des Objektes im Laufe seines Bestehens.
Es ist ein kulturhistorischer und informativer Film im Medienzentrum Radebeul und mobil vor Ort über das Teichhaus entstanden.

JuCo Soziale Arbeit gGmbH in Kooperation mit der WG „Am Teichhaus" Sozialinitiative Kuschnik
Ansprechpartner: Marcus Boros
morast@juco-coswig.de
www.juco-coswig.de · www.morast.de
Projektstandort: Radeburg OT Bärnsdorf

„Blickwinkel“ – Zeitzeugen berichten über den Jugendwerkhof Brand-Erbisdorf

Wir haben die Geschichte des ehemaligen Jugendwerkhofes in Brand-Erbisdorf mit Aussagen von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Der Jugendwerkhof in Brand-Erbisdorf wurde von ca. 1968 bis 1990 als „Durchgangsheim“ für sogenannte schwer erziehbare Jugendliche zur Umerziehung im Sinne der SED, der Staatspartei der DDR, genutzt. Wegen des aktuellen Umbaus des ehemaligen Jugendwerkhofes war es unser Ziel, die Geschichte des Gebäudes aufzuarbeiten. Dazu befragten wir Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, welche uns aus verschiedenen Blickwinkeln ihre Erfahrungen geschildert haben. Wir kamen mit damaligen Erzieher*innen, Insassen und Insassinnen sowie anderen Personen der Stadt ins Gespräch. Dabei konnten wir Eindrücke über die Lebensbedingungen, Freizeit und Freiheit, Ausbildung und pädagogische Erziehungsansätze im Jugendwerkhof gewinnen.

In der entstandenen Broschüre haben wir unsere Projektergebnisse zusammengefasst.

KINDERLAND-Sachsen e. V.
Ansprechpartnerin: Heike Lorenz
jufz@kinderland-sachsen.de
www.kinderland-sachsen.de
Projektstandort: Brand-Erbisdorf

Das Leben vietnamesischer Vertragsarbeiter*innen in Sachsen in Zeiten der DDR und heute

Warum wissen wir so wenig über vietnamesische Vertragsarbeiter*innen aus der DDR? Warum werden ihre Perspektiven erst seit ein paar Jahren öffentlicher?

Wir – Jugendliche aus dem Jugendparlament Mittweida – wollen die Perspektiven ehemaliger vietnamesischer Vertragsarbeiter*innen und ihrer Kinder hören und sie sichtbar machen. Warum sind sie in die DDR gekommen? Was haben sie hier vorgefunden? Wie ging es ihnen hier? Und wie geht es ihnen heute? Was bedeutete der Mauerfall für sie? Wie blicken sie auf die Zeit zurück? Unser Interesse ist durch die drohende Abschiebung einer gut integrierten vietnamesischen Familie in Chemnitz entstanden. Wenn bis heute so mit den Menschen aus Vietnam umgegangen wird, wie war das früher? Und was ist dabei auch unsere Rolle? Denn bis vor kurzem haben wir uns gar keine Gedanken darüber gemacht. Deshalb haben wir die vietnamesischen Familien in Mittweida gefragt, ob wir sie interviewen dürfen und einige haben zugestimmt. Zur Vorbereitung der Interviews haben wir uns erst einmal informiert. Was gibt das Archiv her? Was für Literatur finden wir? Mittelpunkt unserer Recherche war der Besuch eines Theaterstücks von vietnamesischen Vertragsarbeiter*innen über ihre Erfahrungen in Vietnam und der DDR und der Wende. Außerdem haben wir an Workshops teilgenommen, in denen uns beigebracht wurde, wie wir uns auf Interviews vorbereiten, wie wir mit der Technik umgehen und wie wir die Aufnahmen zu Podcasts machen können. Wir haben Interviews geführt und geschnitten und werden diese in einem Podcast veröffentlichen.

AWO Kreisverband Mittweida e. V.
Ansprechpartner: Kevin vom Hagen
info@awo-suedsachsen.de
www.awo-suedsachsen.de
Projektstandort: Mittweida

Die Gebäude der Alten Brauerei und ihre Geschichte

Gespräche mit Menschen, die schon zu DDR-Zeiten hier gelebt haben, warfen viele Fragen zur Alten Brauerei auf. Denen gingen wir nach.

Wir forschten zur Geschichte der Gebäude der Alten Brauerei in Annaberg-Buchholz. Dass die interessant sein könnte, haben wir in Gesprächen mit Erwachsenen herausgefunden, die schon zu DDR-Zeiten hier gelebt haben. Zuerst haben wir die Fragen gesammelt, die wir unserem Lieblingsort stellen wollten: Wann wurdest du gebaut? Wie hast du früher ausgesehen? Woher kommt dein Name? Wo ist dein geheimes Zimmer? Da uns das Gebäude leider nicht selbst antworten kann, suchten und besuchten wir Menschen, die uns Antworten auf unsere Fragen geben konnten. Wir interviewten ehemalige und amtierende Vorstandsmitglieder, befragten Stadträte, gingen auf Spurensuche ins Stadtarchiv in Annaberg-Buchholz und in Zwickau sowie in die Bibliothek.

Wir besuchten das Stasi-Unterlagen-Archiv in Chemnitz und durchforsteten wochenlang die Hauschronik. Am Ende hatten wir genug Material, um nicht nur alle unsere Fragen zu beantworten, sondern noch viel mehr. Für das Projektergebnis war der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Gemeinsam mit Graffiti-Künstler*innen haben wir einen Zeitstrahl erstellt, der die etwa 100-jährige Geschichte der Alten Brauerei in verschiedenen historischen Epochen zeigt. Er ist so konzipiert, dass er als Wanderausstellung in Schulen, Jugendeinrichtungen, im Rathaus und natürlich in der Alten Brauerei gezeigt werden kann.

Jugend- und Kulturzentrum Alte Brauerei Annaberg e. V.
Ansprechpartnerin: Nathalie Senf
demokratie@altebrauerei-annaberg.de
www.soziokultur-annaberg.de
Projektstandort: Annaberg-Buchholz

Das grüne Band – Spurensuche zur Geschichte des Lene-Voigt-Parks

Der Leipziger Osten, wie das zentrumsnahe Viertel Reudnitz, erfuhr in den letzten 25 Jahren große Veränderungen.

Die Beliebtheit von Leipzig als Wohnort, der Zuwachs an Neubauten im Viertel und die Restaurierung früherer Industrie- und Brachflächen formten ein neues Erscheinungsbild des einstigen Arbeiterquartiers. Der Lene-Voigt-Park ist ein Beispiel für die Umgestaltung eines Güterbahnhofs in eine Grünfläche in den alten Abmaßen der Gleisanlagen von 800 m Länge und 80 m Breite. Der Park teilt als „grünes Band" das Viertel und verbindet es zugleich. Als Radweg in die Innenstadt, mit Spielplätzen für verschiedene Altersgruppen und sogar Flohmärkte oder Konzerte finden im Park statt. Als Forschungsfragen haben wir uns überlegt, wie es ausgesehen haben muss, als da ein Bahnhof stand und wer Lene Voigt war, da der Park ihren Namen trägt.

Zuerst gingen wir auf Spurensuche in den Park und konnten stellenweise ganz alte Bahnhofsgebäude entdecken. Im Sommer haben wir unsere ersten Ergebnisse zur Geschichte des Parks im Lene-Voigt-Park ausgestellt. Dabei kamen wir ins Gespräch mit Passanten. Viele Menschen wussten gar nichts über die Geschichte des Parks. Bei einer großen Malaktion „Mein Stück vom Park" konnten viele Parkbesuchende ein Stückchen Park selbst gestalten. Es ist eine bunte Karte entstanden. Zusammengesetzt ergaben 40 Einzelteile den Stadtplan vom Eilenburger Bahnhof von 1884 – das, was jetzt der Park ist. Alle Spuren haben wir zusammengetragen und es entstand eine kleine Ausstellung bei uns im Jugendtreff.

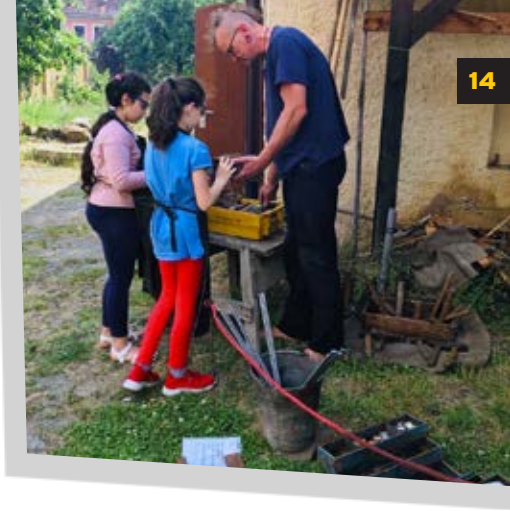
Jugendtreff MÜHLSTRASSE 14 e. V.
Ansprechpartner: Jens-Uwe Lohse
j.lohse@muehlstrasse.de
www.muehlstrasse.de
Projektstandort: Leipzig

In den Schuhen der Handwerker – eine Route durch Grimma

Die Buchkinder aus dem Grimmaer Stadtgut laufen los! Sie erkunden die Gassen und Hinterhöfe, entdecken Reste von alten und Sprösslinge von neuen Handwerken.

Grimma steckt voller Spuren alter Handwerke. Sie war im Mittelalter und noch lange danach eine wichtige Handwerks- und Verlagsstadt. Durch Industrialisierung, Wende und Flut sind die Gewerke fast verschwunden. Beim genauen Hinsehen tauchen überall Gespenster auf: Bauliche Besonderheiten, Überbleibsel von Vorrichtungen und Werkzeugen berichten vom Handwerk.

Und in manchen Hinterhöfen und Schaufenstern sprießen neue Ideen und Handwerke aus den Ritzen. Was machen Schneiderin, Uhrmacher und Fotografin heute? In der Kinderkulturwerkstatt im alten Stadtgut sind die Buchkinder des Freundeskreis Buchkinder e. V. aktiv mit Linoldruck, alter Buchdruckpresse, unserem Schaubuchbinder und schreiben ihre eigenen Bücher. „In den Schuhen der Handwerker“ heißt, wir laufen los, entdecken alles rund um die Handwerke, lernen die Akteur*innen kennen und lassen uns Griffe und Werke zeigen – Wir machen mit! Daraus entstand eine Geo-Cache-Tour, ein Film und ein Buch rund ums Thema. Die Geocaches wurden gelegt und bestückt. Es wollten eine Route schaffen, auf der auch Anderen klar wird, was hier schlummert und wächst. Ein Film wurde gedreht – mit dem kannst Du mit auf die Tour gehen. Viele Geschichten und Bilder sind entstanden und daraus entsteht ein dickes Buch. Wir bringen alles mit nach Dresden, zu den Jugendgeschichtstagen und laden Euch ein: Kommt uns mal in Grimma besuchen.



Freundeskreis Buchkinder e.V. – die Eichhörner AG
Ansprechpartnerin: Liv Hanson
info@buki-leipzig.de
www.buki-leipzig.de
Projektstandort: Grimma

Was hat Görlitz für eine Verbindung zu Anne Frank?

Ein Poesiealbum. Eine Freundschaft. Eine Verbindung zweier Leben. Eva Goldberg und Anne Frank. Wir erforschten, welche Verbindung Anne Frank zu der Europastadt Görlitz hatte.

Die damals 10-jährige Eva Goldberg lebte in der Görlitzer Courbierstraße, ul. Tadeusza Kosciuszki im heutigen Zgorzelec. Nach der Reichspogromnacht floh ihre Familie nach Amsterdam und von dort aus über England in die USA. Mit im Gepäck ihr Poesiealbum, in dem sich auch Anne Frank eingetragen hatte. Wie kam es zu diesem Eintrag und einem gemeinsamen Foto mit Anne Frank in Evas Poesiealbum? Dieser Frage sind wir nachgegangen und ein Stück nachgereist.

Als wir im letzten Jahr im Rahmen des Spurensuche-Projektes zur Görlitzer Thora recherchierten, stießen wir auf einen Artikel zur Jüdin Eva Goldberg. In diesem Jahr wollten wir dem jüdischen Leben in Görlitz anhand des Lebensweges von Eva Goldberg auf den Grund gehen. Wir wollten recherchieren, welche Verbindung Anne Frank zu unserer Stadt Görlitz/Zgorzelec hatte?

Nach unseren Recherchen in Görlitz, Berlin und Amsterdam haben wir eine Wanderausstellung zu Eva Goldberg kreiert.

CaTeeDrale e.V.
Ansprechpartner: Enno Deege
catee@cateedrale.de
www.cateedrale.de
Projektstandort: Görlitz

„Wir wurden nicht gesehen“

Ausgangspunkt unserer Spurensuche war die drohende Schließung unserer Einrichtung im Januar 2023 und die damit einhergehende Auseinandersetzung mit Ausgrenzung und Diskriminierung.

Zwischen dem 21.12.2022 und dem 17.1.2023 wurde die Existenz unserer Einrichtung in Frage gestellt. 24 Jugendlichen drohte eine Situation in der sie ab dem 1.2.2023 ohne Perspektive gewesen wären. Diese damit verbundene Ungewissheit belastete die betroffenen Jugendlichen sehr stark. Sie fühlten sich ausgeschlossen und nicht gesehen. Die Situation wirkte als Trigger vergangener Erfahrungen und Gefühle. Dennoch entwickelte sich der Wille, die angekündigte Entscheidung nicht hinnehmen zu wollen. Die Jugendlichen sollten die Möglichkeit bekommen über ihre Ängste und Gefühle zu sprechen und diese dadurch verarbeiten zu können.

Uns stellte sich die Frage, wann innerhalb der Geschichte Jugendliche schon einmal in einer ähnlichen Situation gewesen sind und Ausgrenzung und Diskriminierung erleben mussten. Dabei stießen die Jugendlichen auf den Begriff der „Jugendwerkhöfe“ in der DDR und gingen im Anschluss auf Spurensuche nach eben diesen, im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

AWO Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Ansprechpartner*innen:
Wolfgang Schacht · Daniela Ulbricht
wolfschacht@gmx.de · daniela.ulbricht@awo-kiju.de
Projektstandort: Stadt Wehlen

LOST POETAS – Aufbruch ist weiblich

Das feministische SpokenWord-Kollektiv „LOST POETAS“ schreibt deutsch-sorbische Bühnentexte, die nach Aufbruch klingen und die Łužica verändern wollen.

LOST POETAS ist ein Projekt von jungen Frauen für junge Frauen und will mit Sprachgewalt, Poesie und Performance die Öffentlichkeit erreichen um Diskriminierung, Perspektivlosigkeit und Sexismus im ländlichen Raum zu thematisieren und öffentlich zu diskutieren.

LOST POETAS spielt mit dem Begriff „LOST“ auf die vielen verlorenen Geschichten von früheren und gegenwärtigen Heldinnen an, die im gesellschaftlichen Kontext zu selten eine Rolle spielen. Für die Entwicklung der eigenen weiblichen Identität sind Erfolgsgeschichten von Frauen aber besonders wichtig, da sie einen tieferen Wunsch nach Veränderung erzeugen können. Junge Frauen haben oft das Gefühl mit ihren Kämpfen allein zu sein, dabei verbindet Frauen in der ganzen Welt derselbe Kampf! Diese Form der Verbundenheit und Solidarität kann bestärkend wirken … erst recht, wenn man im ländlichen Raum lebt. Um dies zu erreichen wurden die „Frauenorte Sachsen“ in Verbindung mit der literarischen Kunstform „SPOKEN WORD“ genutzt, um die Gedanken und Emotionen der Poetas einzufangen. Daraus entstanden mutige Bühnentexte, die in einer performativen Theaterperformance namens „Frustracija“ den Weg auf die Bühne finden. „Frustracija“ feierte am 7. Oktober Premiere und ist seitdem in ganz Deutschland auf Tour, um strukturelle Probleme von jungen Frauen im ländlichen Raum zu thematisieren und um die sorbische Kultur in den Fokus zu rücken.

Spoken Word Akademie
Mobile Jugendarbeit und Soziokultur e. V.
Ansprechpartnerin: Jessy James LaFleur
info@angeprangert.com
www.spokenwordakademie.de
Projektstandort: Weißwasser/Sorbisches Siedlungsgebiet

Rückkehr in die angestammte Heimat. Das Schicksal einer sächsischen Familie.

Wir recherchieren die Wege der sächsischen Koloniegründungen in der Wolgaregion Russlands und treffen uns mit ihren Nachkommen.

Das Thema des Forschungsprojektes verbindet die Ereignisse der letzten Jahrhunderte mit dem gegenwärtigen Leben in Sachsen. Mit dem Thema „Deutsche Aussiedler" hat sich unser Verein schon einmal befasst. Diesmal untersuchen wir am Beispiel der Nachkommen der Familie Root aus Freital das Schicksal der sächsischen Kolonisten, die im 18. Jahrhundert auf Befehl der Kaiserin Katharina II Kolonien in Russland gründeten. Um in den historischen Kontext einzutauchen, besichtigte das Team die Grabstätte von Katharinas Vorfahren in Freital und das Familienschloss in Zerbst. Während des Projekttreffens wurden Routen der Kolonisierenden bis zu den Siedlungen Katharinenstadt und Susannental verfolgt und auf der Karte eingezeichnet.

Wie wurde ihr Leben in den Wolgakolonien gestaltet und wie wurden sächsische Bräuche bewahrt? Im August 1941 wurden Hunderttausende von Wolgadeutschen nach Sibirien und Zentralasien deportiert. Noch gibt es die Gelegenheit, Menschen aus dieser Zeit zu befragen und die wertvollen Erinnerungen an ihre Ureltern aufzunehmen. Wir ergriffen diese Chance und trafen uns in Freital mit Frau Rosa Betsch (geb. Root). Dabei stellten wir uns die Frage: Was wissen wir über unsere eigenen Vorfahren? Das Interesse ist da und verbindet die Jugendlichen auf ihrem weiteren Weg.

Das Projekt wird in der Kooperation mit „Zusammenleben e. V." aus Freital durchgeführt.

Das Deutsch-Russische Kulturinstitut e. V.
Ansprechpartnerin: Natalia Zagorskaya
drkidresden@drki.de
www.drki.de
Projektstandort: Dresden, Freital

„Spurensuche“ - Jugendgeschichtsarbeit

Mit dem Jugendprogramm „Spurensuche“ fördert und begleitet die Sächsische Jugendstiftung jedes Jahr Projektgruppen, die sich auf historische Forschungsreise begeben und die Geschichte ihres Ortes oder die der Menschen ihres Ortes beleuchten.

Die Teilnahme am Projekt ist für Jugendliche aus Sachsen hauptsächlich im Alter von 12–18 Jahren gedacht. Für die Umsetzung der Projekte können Träger der Jugendarbeit eine Förderung von bis zu 1.800 Euro beantragen. In Ausnahmefällen können Vereine, Kirchgemeinden sowie Stadt- und Gemeindeverwaltungen ebenfalls Projektträger sein.

Die Projekte starten jedes Jahr am 1. April und enden am 30. November. Ein Höhepunkt sind die jährlichen Sächsischen Jugendgeschichtstage im Sächsischen Landtag, auf denen die jungen Spurensucher*innen ihre Forschungsergebnisse präsentieren.

Ausführliche Informationen zum Programm, Reportagen von schon entdeckten spannenden Geschichten sowie aktuelle Hinweise stehen auf unserer Homepage unter: **www.saechsische-jugendstiftung.de**

Bei Fragen zur Projektumsetzung beraten wir gern!
Programmleitung: Susanne Kuban (Tel. **0351 323 71 90 14** oder E-Mail: **spurensuche@saechsische-jugendstiftung.de**)

Sächsische Jugendstiftung

Die Sächsische Jugendstiftung wurde 1997 auf Beschluss des Sächsischen Landtags ins Leben gerufen. Die landesweit wirkende, privatrechtliche Stiftung legt ihr Hauptziel auf Sinn-„Stiftung“ in der Generation junger Menschen für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Das Engagement und die Leidenschaft der Stiftung gründen dabei in der Vision von selbstbestimmten, kompetenten jungen Menschen in einer von ihnen aktiv mitgestalteten Welt. Dazu entwickeln und fördern wir strukturelle Voraussetzungen für eine individuelle Persönlichkeitsentfaltung und das soziale Wachsen von jungen Menschen im Freistaat Sachsen.

Die Sächsische Jugendstiftung erfüllt ihren Zweck insbesondere durch die Initiierung und Umsetzung von Programmen und Projekten sowie durch die Unterstützung von Initiativen und Trägern der Jugendhilfe. Für die Initiierung eigener Programme wie Spurensuche haben wir ein Selbstverständnis entwickelt, in welchem wir uns nicht nur als sinnstiftende Plattform für den respektvollen Austausch junger Menschen verstehen, sondern vielmehr als verlässlichen Partner, der Erfahrungsräume für Selbstwirksamkeit und individuelle Entwicklung schafft.

Das inhaltliche Portfolio der Programme reicht dabei von Freiwilligem Engagement in der politischen Arbeit über die biographische Auseinandersetzung mit der eigenen Person und Entwicklungswünschen, der Förderung von solidarischem Handeln und gesellschaftlichem Engagement bis hin zur Auseinandersetzung mit historischen Fragestellungen in lokalen Projekten. Alle Programme arbeiten dabei bevorzugt an den Schnittstellen verschiedener Gesellschaftsbereiche und mit einem stärkenorientierten Blick auf den einzelnen Menschen.

Ein Blick zurück

Jugendgeschichtsprojekte

Spurensuche 2023

Sächsische Jugendstiftung
Programm Spurensuche
Susanne Kuban
Weißeritzstraße 3
01067 Dresden

Kontakt:
Telefon: (0351) 32 37 190-14
Fax: (0351) 32 37 190-9
spurensuche@saechsische-jugendstiftung.de

Das Programm „Spurensuche“ wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts durch das Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.